

- weinte die Mutter bitterlich und sagte: „Ach, die Pflege des kranken Kindes hat all' meinen Verdienst verzehret und meine Arbeit gehindert.“ Und die Kinder flehten mit der Mutter, sie nicht zu verstoßen. Aber Pohl wendete sich weg von ihnen und ging in sein Gartenhaus und legte sich auf das Polster zu ruhen, wie er pflegte. Es war aber ein schwüler Tag, und dicht am Gartensaale floss ein Strom, der verbreitete Kühlung, und es war eine Stille, daß kein Lüftchen sich regte. Da hörte Pohl das Gelißpel des Schilfes am Ufer, aber es tönte ihm gleich dem Gewinsel der Kinder der armen Wittwe, und er ward unruhig auf seinem Polster. Darnach horchte er auf das Rauschen des Stromes, und es dächte ihm, als ruhte er an dem Gestade eines öden, großen Meeres, und er wälzte sich auf seinem Pfühle. — Als er nun wieder horchte, erscholl aus der Ferne der Donner eines aufsteigenden Gewitters; da war ihm, als vernähme er die Stimme des göttlichen Gerichtes.

- Nun stand er plötzlich auf, eilte nach Hause und gebot seinen Knechten, die arme Wittwe wieder in's Haus zurückzuführen. Aber sie war sammt ihren Kindern in den Wald gegangen und nirgend zu finden. Unterdeß zog das Gewitter heraus, und es donnerte und fiel ein gewaltiger Regen. Pohl aber war voll Unmuth und hatte keine Ruhe, wo er auch ging und wo er auch saß. Am andern Tage vernahm er, daß franke Kind sei im Walde gestorben, und die Mutter mit den andern hinweggezogen. Da ward ihm sein Garten sammt dem Saale und Polster zuwider, und er genoss nicht mehr die Kühlung des rauschenden Stromes. Bald darnach fiel er in eine Krankheit, und in der Hitze des Fiebers vernahm er immer des Schilfes Gelißpel und den rauschenden Strom und das dumpfe Tosen des aufsteigenden Wetters. Also verschied er.

Krummacher.

68. Um ein reines Herz.

- | | |
|--|--|
| 35. Ein reines Herz, Herr, schäff in mir,
Schleuss zu der Sünde Thor und Thür,
Vertreibe sie und lass nicht zu,
Dass sie in meinem Herzen ruh'. | Treib all Unreinigkeit hinaus
Aus deinem Tempel und Wohnhaus.

Lass deines guten Geistes Licht
Und dein heiligglänzend Angesicht
Erleuchte mein Herz und Gemüth,
O Brunnen unerschöpfter Güt'. |
| 40. Dir öffn' ich, Jesu, meine Thür,
Ach komm und wohne du bei mir, | |